3811 21.10.1928 So

A)

T: – Zuschriften zur Waldcapelle vor der Arbed
– Die Geschichte der Waldcapelle.

(cf AK 3801 : 10.10.1928 Mi)



Die Erwähnung der Waldcapelle auf dem Platz vor der Arbed hat uns zahlreiche Zuschriften eingetragen.

Die einen machen Vorschläge, wie der Platz zweckmäßig zu bebauen oder anzulegen wäre, mehrere andere erzählen die alte Geschichte, wie die Waldcapelle vor Jahren berühmt wurde.

Wenn in der Frage, was mit dem Platz geschehen soll, die öffentliche Meinung recht behält, so wird sie ganz anders gelöst, als in den Vorschlägen, die uns zugegangen sind.

Einer unserer Korrespondenten kommt auf eine vor Jahren von Herrn Dr. Krombach entwickelte Idee zurück, an dieser Stelle ein Nationalmuseum zu erbauen. Er legt eine Planskizze bei, wonach das Museum hufeisenförmig nach Osten, Süden und Westen den Platz umschließen, die Seite nach der Freiheitsavenue offen bleiben und die Mitte ein runder Forellenweiher mit Springbrunnen ähnlich wie vor dem Hotel Bel-Air einnehmen soll. Damit das Nationale betont wird, soll vorn eine weiße, rechts eine blaue, links eine rote Laterne brennen. Der Mittelbau soll eine Wandelhalle und einen Vortragsraum enthalten.

Eine andere Zuschrift befürwortet die Ausführung des Planes, der auf diesem Platz die Erbauung eines neuen Justizpalastes vorsieht.

Andere Anregungen sehen von einer Bebauung ganz ab und wären für eine schöne gärtnerische Anlage, etwa in der Art des Bowling Green vor dem Wiesbadener Kurhaus, mit oder ohne Denkmal.

Es ist sehr fraglich, ob irgendeine dieser Lösungen im Interesse der Stadt das Richtige träfe. Am meisten entspräche dem Bedürfnis nach Entwicklung des Verkehrs das Projekt eines Gerichtsgebäudes.

Aber wer auf die Stimmen aus der Geschäftswelt hört, der weiß, daß diese auf das entschiedenste gegen jede Verwendung ist, die den Schwung des Geschäftslebens weiter unterbinden würde. Man verlangt, daß die Freiheitsavenue zu einer der großen Geschäftsstraßen der Stadt werde, und dies kann sie nicht, wenn rechts und links die Reihe der Geschäfte auf eine lange Strecke unterbrochen wird. Die „Arbed" hatte den unschätzbaren Vorteil, daß sie auf dem ganzen Plateau die Baulust anregte. Ohne sie stünden an der Freiheitsavenue heute sicher nicht zehn von zwanzig Häusern.

Aber es wäre verkehrt, diese Unterbrechung jetzt auf der andern Seite zu wiederholen. Das Richtigste wird also die Bebauung mit vornehmen Häusern sein, wie sie jetzt zwischen Pariser Platz und Adolfbrücke stehen, Wohn- und Geschäftshäuser, die eine stärkere Belebung durch stärkere Bevölkerung dieses Viertels mit sich brächten. Luxemburg leidet so wie so an einer unverhältnismäßig großen Ausdehnung der Flächen, die keine Bevölkerung beistellen, es wäre Luxus, hundert Meter vom Petrußtal noch eine weitere dieser Flächen zu schaffen.

Wie meinten Sie? Die Geschichte von der Waldcapelle? Die kennen Sie nicht? Uralt. Stand schon vor dem Krieg in allen Zeitungen. Eine Dame schreibt um Auskunft an ein Sommerfrischlerhotel irgendwo in einem einsamen Waldorf. Sie vermißt in der Antwort Angaben über die W. C.-Verhältnisse und fragt brieflich, wie es mit W. C. stehe. Der Wirt fragt den Pfarrer, was damit wohl gemeint sein könne, und dieser erklärt, es könne sich nur um die Wald-Capelle handeln. Die Dame erhält darauf folgende Antwort: „Sehr geehrte gnädige Frau! Sie werden W. C. nach Wunsch finden, fünfzehn Minuten vom Dorf, mitten in schönem Wald. Wegen der herrlichen Lage kommen die Leute von weither. W. C. ist Freitags und Sonntags offen. Sie werden Ihre volle Bequemlichkeit finden, denn es gibt sechzig reservierte Sitzplätze, außerdem Stehplätze vorn am Eingang, so daß Raum vorhanden ist für das ganze Dorf. Sie können auf die Männerseite gehen oder auf der Frauenseite bleiben; wenn ich Ihnen raten kann, so gehen Sie am liebsten Sonntags, denn da haben Sie Orgelbegleitung. Hochachtungsvoll u. s. w."

Sollte die Absicht bestehen, die Waldcapelle am Platz vor der Arbed zu beseitigen, so sei hiermit an die Verwaltung die Bitte gerichtet, sie vorher als kulturhistorisches Kuriosum photographieren zu lassen und das Bild ins Landesmuseum zu schenken.

Dimanche 21.10.28